

Presseinformation, 28.09.2026

Key Facts

- Die Olympia-Bewerbung von KölnRheinRuhr war trotz der Entscheidung für München ein wichtiger Impuls für die Sportstättenentwicklung in Nordrhein-Westfalen.
- Der Schwimmverband NRW fordert, den entstandenen Schwung für die Modernisierung von Sportstätten und den Erhalt sowie Ausbau von Schwimmbädern zu nutzen.
- Positiv bewertet werden die Fördermittel des Landes NRW, die Investitionen in Sportstätten und Schwimmbäder in Höhe von insgesamt 600 Millionen Euro ermöglichen.
- Gleichzeitig bleibt der Bedarf hoch: Nordrhein-Westfalen benötigt weiterhin moderne Schwimmbäder und ein leistungsfähiges Schwimmzentrum für nationale und internationale Wettkämpfe.

Olympia-Bewerbung: Schwung für die Sportstättenentwicklung nutzen

Der Schwimmverband NRW bedauert die Entscheidung gegen KölnRheinRuhr, richtet den Blick aber nach vorn. Die Bewerbung hat wichtige Impulse gesetzt, die nun für eine nachhaltige Verbesserung der Sport- und Schwimmbadinfrastruktur genutzt werden müssen.

Am vergangenen Wochenende hat sich München im nationalen Auswahlverfahren um die deutsche Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele gegen KölnRheinRuhr durchgesetzt. Der Schwimmverband NRW gratuliert München zu diesem Erfolg und unterstützt den gemeinsamen deutschen Weg in das internationale Bewerbungsverfahren.

„Natürlich sind auch wir über die Entscheidung enttäuscht. Als Sportlerinnen und Sportler wissen wir aber, dass es in jedem Wettbewerb am Ende Gewinner und Verlierer gibt. München hat sich in einem fairen Verfahren durchgesetzt – dazu gratulieren wir.“ – so der Generalsekretär des Schwimmverbandes NRW, Frank Rabe.

Bewerbung war nicht vergeblich

Die Bewerbung von KölnRheinRuhr war trotz der Entscheidung keineswegs vergeblich. Sie hat wichtige Diskussionen angestoßen, zahlreiche Akteure aus Sport, Politik und Verwaltung zusammengeführt und den erheblichen Handlungsbedarf bei der Sportstätteninfrastruktur stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt.

Dieses gemeinsame „Training“ für die Bewerbung sollte nun genutzt werden, um die Sportstättenentwicklung in Nordrhein-Westfalen auch unabhängig von Olympischen und Paralympischen Spielen konsequent voranzubringen.

Dabei kann allerdings nur eingeschränkt von bereits vorhandenem oder nun „eingespartem“ Geld gesprochen werden. Viele der mit der Bewerbung verbundenen Investitionen hätten erst noch geplant, beschlossen und finanziert werden müssen. Gleichwohl hätte sich der Schwimmverband NRW gewünscht, dass im Zuge einer erfolgreichen Bewerbung neue Sportstätten entstehen, die insbesondere für den Schwimmsport internationalen Anforderungen entsprechen.

Deutschland bewirbt sich gemeinsam

Mit München bewirbt sich Deutschland um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044. Deshalb verbindet der Schwimmverband NRW mit der weiteren Bewerbung die Hoffnung, dass bundesweit neue Impulse für die Förderung und Modernisierung der Sportstätteninfrastruktur entstehen.

„Es bewirbt sich Deutschland – nicht allein Bayern. Von einer erfolgreichen Bewerbung sollten deshalb möglichst viele Regionen und Sportarten profitieren. Das gilt insbesondere für die dringend notwendige Sicherung und Weiterentwicklung der Schwimmbäder.“

Land setzt positives Signal

Unabhängig von der Olympia-Bewerbung sind in Nordrhein-Westfalen bereits positive Entwicklungen erkennbar. Mit dem Förderprogramm „Moderne Sportstätte NRW“ werden Investitionen von insgesamt 600 Millionen Euro für die Sportinfrastruktur ermöglicht. Davon sind jeweils 200 Millionen Euro für vereinseigene Sportstätten, für kommunale Sportstätten und, diesmal in einem eigenen Programmaufruf berücksichtigt, für Schwimmbäder vorgesehen.

Der Schwimmverband NRW begrüßt dieses Engagement ausdrücklich. Mit den bereitgestellten Mitteln können zahlreiche Sportstätten und Bäder gesichert, modernisiert und teilweise auch neu gebaut werden. Damit leistet das Land einen wichtigen Beitrag zum Abbau des bestehenden Investitionsstaus.

Der Handlungsbedarf bleibt dennoch groß. Insbesondere kommunale Schwimmbäder sind unverzichtbar für das Schulschwimmen, die Schwimmbildung, den Vereins- und Gesundheitssport sowie für gesellschaftliche Teilhabe. Deshalb sollte jede zusätzliche finanzielle Möglichkeit genutzt werden, um diese Einrichtungen langfristig zu erhalten.

Leistungsfähiges Schwimmzentrum notwendig

Neben Investitionen in die breite Bäderlandschaft benötigt Nordrhein-Westfalen auch Wettkampf- und Trainingsstätten, die nationalen und internationalen Standards

entsprechen. Das bevölkerungsreichste Bundesland verfügt bislang über kein Schwimmzentrum, das den Anforderungen nationaler Meisterschaften und internationaler Großveranstaltungen im Schwimmen umfassend genügt. In der Vergangenheit mussten Schwimmwettbewerbe im Rahmen großer Multisportveranstaltungen daher wiederholt in andere Bundesländer vergeben werden.

Die Entscheidung zugunsten Münchens darf deshalb kein Schlusspunkt für die Sportstättenentwicklung in Nordrhein-Westfalen sein. Vielmehr gilt es, den durch die Bewerbung entstandenen Schwung zu bewahren, die bestehenden Förderprogramme konsequent umzusetzen und zugleich den Aufbau einer leistungsfähigen Schwimmsportinfrastruktur weiterzuverfolgen.

Die Bewerbung von KölnRheinRuhr hat gezeigt, was möglich ist, wenn Sport, Politik und Gesellschaft gemeinsam an einem Ziel arbeiten. Diese Energie sollten wir jetzt nutzen – für moderne Schwimmbäder, bessere Trainingsbedingungen und eine zukunftsfähige Sportinfrastruktur in Nordrhein-Westfalen.

Der Schwimmverband NRW ist mit rund 600 Vereinen und 225.000 Schwimmerinnen und Schwimmern der größte Landesschwimmverband in Deutschland und vertritt die Interessen von rund einem Drittel der im Deutschen Schwimm-Verband organisierten Vereine und Aktiven.